Fachschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **38 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Crêpe lavable und Toile de soie: Es werden stets gute Qualitäten Crêpe de Chine lavable verlangt. In Toile de soie werden ebenfalls eher bessere Qualitäten gekauft.

Echarpes und Carrés: Carrés auf Mousseline sind von der Mode sehr begünstigt und zwar hauptsächlich in Pastelltönen. C. M.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die Tendenzen der Pariser Sommermode.
Starke Bevorzugung der Blouse.

Rock und Mantel aus Wollstoff, beide zu einander passend, am besten überhaupt aus dem gleichen Materiale, eine Modeerscheinung, die wir schon beobachten konnten, wird sich im Sommer noch viel mehr auswirken und die unbedingt Bevorzugte werden, die dem Sommermodebilde seinen eigentlichen Charakter verleihen wird. Somit spielt natürlich auch die Blouse eine ganz außerordentlich wichtige Rolle. Ihrem Material und ihrer Beschaffenheit muß ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da sie für die Eleganz ausschlaggebend sein kann und es auch tatsächlich meistens wirklich ist.

Die klassische, stets etwas streng vornehm wirkende Hemdblouse, mit Steh- oder Umlegekragen, mit oder ohne Krawatte zu tragen, meistens mit ganz langen Aermeln, jedoch auch mit halben Aermeln auftauchend, wird wegen ihrer vornehmen Einfachheit im Sommer sehr beliebt sein. Doch wird es neben dieser viele andere Modelle geben, bedeutend weiblicher wirkend, was ja von der neuen Modetendenz ganz besonders angestrebt wird.

Frivole Details, verfielfachte Garnituren sind Trumpf! Die nachstehenden Beschreibungen werden diese Behauptung erläutern und bekräftigen. Reizend eine jugendlich wirkende Blouse, im Schnitt ganz an den netten Russenkittel erinnernd, aus Crêpe Georgette, mit einem Kragen, der aus zwei Plissé-reihen besteht, die sich auf einer Vorderseite der Blouse bis zum Gürtel fortsetzen.

Sehr charakteristisch auch die Blouse aus rosa Crêpe de Chine, mit drei Reihen abgestufter gelblicher Spitze besetzt, leicht in Falten gelegt und nach der Mitte zu eine leichte Spitze andeutend. Diese Blouse kann ebenso über als auch in den Rock hineingezogen getragen werden.

Sehr elegant ist auch ein Modell aus zweifarbigem Crêpe de Chine, wobei vorn und hinten ein spitzer Einsatz in abstechender Farbe gehalten ist, während der übrige Teil der Blouse ganz mit handgenähten winzigen Fältchen gearbeitet ist, nicht aber die beiden Einsätze. Dieses Modell kann zu einem Tailleur in der Farbe des Einsatzes abgestimmt werden, wodurch ein hübsches Ensemble entsteht. Außerordentlich elegant und für den Nachmittag passend ist auch die Blouse aus weißem Crêpe de Chine mit Inkrustationen aus gleichfalls weißem Crêpe Satin. Wie man sieht, ein denkbar einfaches Modell, aber wie vornehm durch die Wirkung der beiden verschiedenen weißen Stoffe!

Auch auf einfacheren Modellen, die mehr für den täglichen Gebrauch, zusammen zum Kostüm aus Wolle, bestimmt sind, finden wir immer wieder das Bestreben, die Eleganz durch reiche und verschiedenartigste Garnierungen zu betonen oder überhaupt erst hervorzurufen. Ein Beispiel hiefür, die vielen Inkrustationen in zarten Tönen, die eine Schleife am Kragen oder am Ausschnitt vorstellen oder die feinen Plissés in zwei roten Tönungen und Braun als schicke Krageneinfassung an einer eleganten Blouse in beige.

So sehr man nun die Beschaffenheit der eleganten Blouse zu komplizieren sucht, so sehr strebt man Einfachheit beim sommerlichen Sweater an, der durch ruhige Farben und Muster vornehm sein soll. Ob leichter Wolltrikot oder Seidensweater, immer ist er bedeutend kürzer als wir das bisher gewohnt waren und da er immer mit einem Gürtel getragen wird, wenn er nicht in den Rock hineingezogen ist, werden die Garnituren logischerweise nicht mehr ganz unten am Rande, sondern vorn angebracht. Ruhige, fast möchte man sagen „eindeutige" Farben, werden beliebt und Modevorschrift sein.

Den geometrischen Musterungen wird man im Sommer im allgemeinen noch treu bleiben, jedoch mit dem charakteristischen Unterschiede, daß sie nur mehr recht diskret auftreten und nicht mehr in den Vordergrund des Interesses geschoben werden dürfen. Sie werden nur noch eine „Garnitur" darstellen, nicht aber dem Sweater seinen eigentlichen Hauptreiz verleihen, den er in Zukunft aus seiner betonten Einfachheit wird beziehen müssen.

Der leichte Sweater oder das ärmellose Westchen, welche über die elegante Seidenblouse gezogen werden, sind dementsprechend sehr tief ausgeschnitten und beide meist ganz ohne Aermel, um die Blouse zur Geltung kommen zu lassen. Diese Ueberziehsweater werden sehr beliebt sein, denn sie gestatten der eleganten Dame sich an kühlen Tagen gegen die Witterung zu schützen, ohne die Eleganz zu stören. Ch. J.

FACHSCHULEN

Webschule Wattwil — 50jähriges Jubiläum.

Es war mir eine bekannte Tatsache, daß die Zürcherische Seidenwebschule und die ehemals Toggenburgische Webschule in Wattwil zu gleicher Zeit gegründet worden waren. Im Herbst 1881 begannen beide ihre Tätigkeit, und nun sind seither also schon 50 Jahre ins Land gegangen. Das ist eine Begebenheit, an welcher man nicht ganz still vorüberschreiten kann. Schon das 25-jährige Jubiläum der Webschule Wattwil wurde im Jahre 1906 würdig durchgeführt und gestaltete sich zu einer Feier, die recht eindrucksvoll war. Es konnten daran noch viele Männer teilnehmen, welche der Gründungs-Vorbereitung in den Jahren 1879—1881 zu Gevatter standen.

Die Initiative ging von Herrn Fritz Abderhalden, Fabrikant im Bunt-Wattwil aus, der ein diesbezügliches Referat im Kreise der Kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft von St. Gallen erstattete. Man war dabei von der Idee beseelt, es müsse unbedingt etwas unternommen werden, um dem Rückgang der toggenburgischen Buntweberei entgegenzuarbeiten. Das war also ungefähr 30 Jahre nach der Einführung der mechanischen Weberei zur Herstellung der bunten Export-Artikel, welche vorher auf tausenden von Handwebstühlen hergestellt wurden. Nach gewissen Quellen sind noch im Jahre 1840 gegen 4000 Hand-Webstühle im ganzen Gebiet des Toggenburgs tätig gewesen. Durch den unermüdlichen Fleiß der Leute, verbunden mit ihrem Können, hatte man gewissermaßen die Welt erobert, denn die Artikel des Toggenburgs sind überall sehr geschätzt gewesen. Wer etwa einen Blick tun will in die Sammlung der Gewebe-Typen für Hinter- und Vorder-Indien, für die verschiedenen Gebiete von Afrika, der Türkei, des Balkans usw., der hat beste Gelegenheit in der Webschule Wattwil. Da sind noch alte Musterbücher aufbewahrt, die zur Ueberzeugung zwingen, daß man schon vor 150 Jahren Hochanerkennenswertes geleistet hat. Damals spielte das Städtchen Lichtensteig eine besondere Rolle als Mittelpunkt des Handels und Austausches. Es war etwas Selbstverständliches, 6—12 Stunden Weg von Zürich, vom Glarnerland, St. Galler-Oberland, Thurgau usw. zu Fuß zu machen, um seine Geschäfte persönlich abzuwickeln. Die Stadt St. Gallen ist jedoch die eigentliche Handelszentrale der Ostschweiz für textile Erzeugnisse gewesen. Dort wurde schon vor viel mehr als 200 Jahren die Mousseline-Weberei eingeführt. Man bedenke, daß dazu das Garn auf dem Hand-Spinnrad gesponnen und auf dem primitivsten Hand-Webstuhl verwoben werden mußte. Die Spinnerinnen im Zürcher-Oberland sollen sich durch größte Geschicklichkeit hervor-

getan haben. Freilich hatte der St. Galler-Mousseline vor 200 Jahren noch nicht die Feinheit unseres heutigen Erzeugnisses.

Solche Geschichtsstudien beweisen am besten, daß eine Spezial-Industrie nur auf einem Boden gedeihen kann, der schon seit Jahrhunderten dazu vorbereitet war, und wenn einmal die Rationalisierung der Weltwirtschafts-Gebiete richtig durchgeführt wird, dann kann man solche Wahrheiten nicht verschweigen. Manche jüngere oder neuere Industrie hat das schon erfahren müssen. Schöne Gebäude und modernste Einrichtungen bilden noch lange nicht die Hauptgrundlage der Entwicklung. Zumeist ist es die Qualität der für den Betrieb notwendigen Leute. Diese kann nur aus vielen Generationen hervorgehen und systematisch herangezogen werden. Es bleibt dabei, daß für den Betrieb der Textil-Industrie ein besonderer Schlag Leute eine Lebensnotwendigkeit ist. Darüber kommt auch die sogen. Wissenschaftliche Betriebsführung einfach nicht hinweg, wenn sie den Aufbaugesetzen folgen will. Die Einführung der Stickerei hat in der Ostschweiz nur deshalb so verhältnismäßig schnell vorwärtskommen können, weil sich ihr die in den Gebieten der Weberei aufgewachsenen Menschen zur Verfügung stellten. Diese brachten die nötige Arbeitsfreude und Geschicklichkeit mit. Auf solcher Grundlage schwang sich die Stickerei zu der weltumspannenden Industrie empor. Als sie überentwickelt wurde, ging es mit ihr schnell abwärts. Das gleiche Spiel des Geschickes vollzieht sich auch bei andern Industrien. Die eigentliche Rationalisierung hätte schon vor 50 Jahren einsetzen sollen, um heute wirksam zu sein. Statt dessen hat man bis in die neueste Zeit ohne jede Rücksicht auf entsprechende Absatzmöglichkeiten in der Zukunft darauf-los-fabriziert in allen Ländern. Je stärker infolgedessen der Konkurrenzkampf wurde, desto mehr mußte die Produktion gesteigert werden aus kaufmännischen Gründen. So gestaltet sich die Senkung der Fabrikationskosten und damit der Entlöhnung aller Beteiligten zur Schraube ohne Ende. Und das in einer Zeit, wo man wissenschaftlich hoch zu stehen glaubt. Wahrscheinlich sorgt die Natur mit der Zeit für einen Ausgleich, denn die Menschen können sich aus freien Stücken doch zu keinem solchen verstehen.

Beim Uebergang der Direktion im Jahre 1902 nahm ich mir die Gründungs-Idee wirklich sehr zu Herzen und suchte nach allen Möglichkeiten, den Rückgang der toggenburgischen Buntweberei aufzuhalten. Dabei sah ich ein, wie groß doch der Gedanke war, wie winzig klein dagegen der einzelne Mensch, eingespannt in seine Umgebung und eigentliche Aufgabe, mit Atomen von Machtmitteln, ohnmächtig gegenüber den Geschicken der Zeit. Nach verhältnismäßig wenigen Jahren ging eine Export-Buntweberei nach der andern entweder ganz ein oder mußte sich umstellen auf andere Artikel. Einigen Betrieben gelang es rechtzeitig, auf die in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts noch florierende Feinweberei überzugehen, während andere sich aus naheliegenden Gründen auf den Inlandmarkt warfen. Da ihnen aber die jahrzehntelange Verbindung mit der Kundschaft fehlte, zeigte sich das Geschäft nicht nur äußerst mühsam, sondern auch direkt unrentabel.

Schon vor 28 Jahren erklärte mir ein maßgebender Fabrikant, daß für den Bedarf in der Schweiz mindestens 1200 Buntwebstühle zu viel in Betrieb seien; seitdem sind ungefähr 800 durch verschiedene Umstände außer Aktion gekommen. Durch Erneuerung und Vergrößerung anderer Betriebe kam auch wieder ein Teil dazu. Die Ursachen des Export-Rückganges liegen ja z. T. auf der Hand. Der rettende Gedanke für unsere Textil-Industrie bleibt auf „Europa" gerichtet.

Die finanzielle Situation der Webschule in Wattwil war in den Gründungsjahren eine wirklich sehr bescheidene; das Budget betrug Fr. 6000.—. Noch im Jahre 1902 durfte es Fr. 15,000 nicht überschreiten. Dabei waren noch größere Gebäude-Schulden zu verzinsen. Herr Kassier Staehelin sel. mußte sich jedes Jahr mit einem neuen Gesuch an die Interessenten wenden, um immer wieder die nötigen Mittel zur Weiterexistenz aufzubringen.

Wie ganz anders vollzog sich da die Geburt der Seidenwebschule in Zürich-Wipkingen. Die Stadt Zürich stellte ihr ein entsprechend großes Gebäude kostenlos zur Verfügung und gleichzeitig auch noch einen hohen Jahresbeitrag in Aussicht. Dazu legten die Seiden-Industriellen einen bedeutenden Betrag als Betriebsfonds zusammen. Diese Tatsachen sollen nur ein Bild der Verhältnisse geben, verglichen mit der Aufgabe, welche der Webschule Wattwil gestellt war, der Baumwoll-, Woll- und Leinen-Weberei in der Schweiz Vorspann-Dienste zu leisten. Wo aber ein Wille ist, findet sich bekanntlich ein Weg. Wir haben es trotzdem auch vorwärtsgebracht und uns fortgesetzt in aufsteigender Richtung befunden. Dafür gebühren hoher Dank und Anerkennung allen Mithelfern. Es ist doch segensreiche Arbeit geleistet worden, auf welche wir anläßlich des Jubiläums mit Befriedigung zurückblicken wollen.

A. Fr.

Herr Kaspar Weber, Besitzer der Spinnerei und Weberei in Aarburg, welcher im vorigen Jahr gestorben ist, hat u. a. Vermächtnissen auch der Webschule Wattwil Fr. 3000.— testiert.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Oberholzer & Co.**, in Wald, erteilt Einzelprokura an Dr. Edwin Müller, von Amriswil, in Wald.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Paul Reinhart & Cie.**, in Winterthur 1, erteilt eine weitere Kollektivprokura an Hans Stahel, von Neftenbach (Zürich), in Winterthur.

Kunstseide-Vertriebs A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Dezember 1930 haben die Aktionäre die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Gloria-Seiden A.-G., in Zürich. Als weiteres Verwaltungsratsmitglied wurde gewählt Dr. Konrad Volkenborn, Kaufmann, von und in Langenberg (Deutschland). Der Genannte führt die rechtsverbindliche Einzelunterschrift. Geschäftslokal: Bahnhofstraße 44, Zürich 1.

In die Kommanditgesellschaft unter der Firma **E. Appenzeller & Cie.**, in Zürich 1, Spinnerei, Zwirnerei und Handel in Rohseide, ist der bisherige Prokurist Hans Eduard Appenzeller als unbeschränkt haftender Gesellschafter eingetreten; seine Prokura ist deshalb erloschen.

In der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Ernst Burkhard & Co.**, in Basel, Handel in Rohseide, ist die Kommandite der Witwe E. Eckenstein-Marfort von Franken 250,000 auf Franken 100,000 herabgesetzt worden.

In der Firma **Seiden-Export A.-G.**, in Zürich, ist die Prokura von Abram Edlin erloschen.

Die Firma **Fischer & Co.**, in Wald, mechanische Baumwollwebereien, unbeschränkt haftender Gesellschafter: Otto Fischer, Kommanditär: Armin Fischer, ist infolge Liquidation und Auflösung dieser Kommanditgesellschaft erloschen.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Huber, Hirzel & Co.**, in Freienstein, ist der Gesellschafter Heinrich Schuppisser ausgeschieden; dessen Kommanditbeteiligung ist erloschen. Die Firma erteilt eine weitere Einzelprokura an Othmar Blumer, von Glarus und Freienstein, in Kilchberg.

Hitz & Co. Aktiengesellschaft, Mechanische Seidenweberei, in Rüschlikon. Das Verwaltungsratsmitglied Lina Brodersen ist nun Bürgerin von Rüschlikon.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Schütze & Co.**, in Zürich 5, Wollfärberei, Appretur, ist der Gesellschafter Karl Schütze infolge Todes ausgeschieden; seine Kommanditbeteiligung ist erloschen. Als weiterer Kommanditär mit einer Kommanditeinlage von Fr. 90,000 ist neu in die Firma eingetreten: Fritz Schütze, von Apolda (Thüringen), in Höngg. Dem Genannten ist Einzelprokura erteilt. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Hans Schütze-Wildner ist nunmehr Bürger von Höngg.

In der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Fr. Kradolfer & Co.**, in Winterthur 1, Handel in Seidenstoffen, hat der Gesellschafter Gottlieb Eugen Fischer seine Kommanditeinlage auf Fr. 35,000 reduziert; seine Prokura ist erloschen.

J. Dürsteler & Co. Aktiengesellschaft, in Wetzikon, Seidenzwirnerei. Der Verwaltungsrat hat sein Mitglied Heinrich Rüegg als Delegierten bezeichnet; der Genannte führt wie